

GFL

German as a foreign language

Mehrsprachigkeit und Fremdsprachenlernen in Afrika: Sprachpolitik und Sprachverwendung im Bildungssystem Burkinas

Jean-Claude Bationo, Koudougou, Burkina Faso

ISSN 1470 – 9570

Mehrsprachigkeit und Fremdsprachenlernen in Afrika: Sprachpolitik und Sprachverwendung im Bildungssystem Burkinas

Jean-Claude Bationo, Koudougou, Burkina Faso

Nach der Erlangung der politischen Unabhängigkeit war die Anerkennung der Nationalsprachen als Kommunikationsmittel auf internationaler Ebene in gleicher Weise wie die westlichen Sprachen ein großes Ziel in Burkina Faso, dem ehemaligen Obervolta. Die Verwendung der Nationalsprachen auf der schulischen Ebene ist bis heute immer noch ein Kampf. Die einheimische Sprachpolitik musste die Realität der Wichtigkeit der Sprachen der ehemaligen Kolonialmächte, nämlich Französisch, Englisch, Deutsch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch konfrontiert. Der Kampf besteht heute einerseits in der Anerkennung der Nationalsprachen als Unterrichtssprachen und andererseits in der Verwendung der Fremdsprachen als internationale Kommunikationssprachen. Der Deutschunterricht wird die Mehrsprachigkeit der burkinischen Gesellschaft verstärken, solange der Fremdsprachenunterricht Deutsch den Gebrauch der eigenen Sprache und Kultur der Lernenden nicht beeinträchtigt.

After its political independence, Burkina Faso, formerly Upper Volta, endeavoured to make local languages an international means of communication. So far, it has promoted these local languages, though they are now strongly competing with former colonial languages such as French, English, German, Spanish, Portuguese and Italian, whose importance and assets are well-known. In the face of this reality, Burkina's local language policy is now focusing on the promotion of local languages as teaching languages and the development of foreign language skills for international communication. The teaching of German should enhance multilingualism in Burkina Faso as long as its own culture and native languages are also used.

1. Einleitung

Im Mittelpunkt des vorliegenden Beitrags steht eine Zentralfrage: *Welche Sprache für welche Zukunft?* Diese Grundfrage leitet als roter Faden unsere Überlegungen über die Sprachpolitik und -verwendung in Burkina Faso. In der Tat ist der burkinische Staat sich dessen bewusst, dass die Zukunft seiner Kultur durch die Entwicklung seiner einheimischen Sprachen gesichert wird, die sich wiederum durch die Verwendung dieser Sprachen im Bildungssystem als Unterrichtssprachen genauso wie die Fremdsprachen Französisch, Englisch, Deutsch, Arabisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, usw. bereichert werden kann.

Auf der Suche nach geeigneten Unterrichtssprachen wird die seit der Unabhängigkeit verwendete Schulsprache Französisch in Frage gestellt, weil das klassische französische formale Schulsystem nicht zu den afrikanischen Realitäten passt.

Demnach hat es die Regierung erlaubt, alternative Lösungen zu suchen und zu finden. Infolgedessen entstehen seit 1995 Grundschulen, in denen die Nationalsprachen im Unterricht benutzt werden. Ziel dieser Reform ist es, die Verbundenheit der burkinischen Lernenden mit ihren soziokulturellen Realitäten zu stärken. Es sollte aus dieser Perspektive eine Sprachpolitik in Burkina entstehen, die nicht nur den Nationalsprachen, sondern auch den Verknüpfungsmöglichkeiten mit weiteren Fremdsprachen im Rahmen eines interkulturellen Lernens Rechnung trägt.¹ Eine solche Sprachpolitik besteht darin, nicht nur die Burkiner für die kulturellen Werte einheimischer Sprachen zu sensibilisieren, die Errichtung bilingualer Schulen und die Mehrsprachigkeit zu fördern, sondern auch zur Verallgemeinerung effektiver Sprachverwendung und zur Entwicklung der Position von Fremdsprachen im Lande zu ermutigen.

Zunächst wird ein geschichtlicher Überblick über Burkina Faso gegeben, um darauf aufmerksam zu machen, dass die Geschichte des Landes sowie sein Name Prädispositionen für die Mehrsprachigkeit sind. Dann folgt eine Skizze der Sprachsituation in Burkina Faso. Diese wird von einer detaillierten Darstellung der Sprachpolitik ergänzt, die zur Verwendung einheimischer Sprachen im burkinischen Schulsystem führt. Der letzte Teil des vorliegenden Artikels zeigt, wie die deutsche Sprache in der Sekundarschule als Unterrichtssprache verwendet und vom Goethe-Institut gefördert wird. In der Tat wird Deutsch als Pflichtfach am Gymnasium drei bis fünf Jahre (in der Unter- und Oberstufe) unterrichtet. Es ist nach Englisch die zweitwichtigste Fremdsprache. Obwohl sein Gebrauch weitgehend auf seine Rolle als Unterrichts- und Forschungssprache beschränkt bleibt, wird Deutschunterricht auch von einigen Jugendlichen und Erwachsenen verlangt, da sie nach Deutschland fahren möchten. Hier hilft das Goethe-Institut bei der Lehrwerkentwicklung, der Fort- und Weiterbildung von Deutsch- und Fachberatern in Burkina Faso oder in Deutschland. Andererseits wird Deutsch an den burkinischen Staatsuniversitäten nicht nur als Fremdsprache sondern auch als Wissenschaftssprache gebraucht. Forschungsarbeiten von Studierenden, Dok-

¹ Was Anpassung der kulturellen Lehr- und Lernorientierungen von DaF in Burkina Faso an den Arbeitsmarkt betrifft, wird ein Artikel über „Berufsorientierte Ausbildung für DaF-Studierende in Afrika südlich der Sahara am Beispiel von Burkina Faso“ vorbereitet.

toranden und Dozenten werden tatsächlich im Deutschen geschrieben und veröffentlicht.

Die Verwendung der deutschen Sprache als Schulfach, Unterrichtssprache, Fremdsprache, Wissenschaftssprache usw. an der Germanistikabteilung sowie an der Pädagogischen Hochschule der Universität Koudougou und am Goethe-Institut usw. trägt zur Entwicklung der Mehrsprachigkeit der burkinischen Bevölkerung bei.

2. Geschichtlicher Überblick über das Land

Das heutige Burkina Faso hat eine facettenreiche Veränderung erlebt, die das Schulsystem sowie die Sprachpolitik des Landes stark beeinflusst hat. Das Land wurde 1919 von Frankreich erobert und gehörte damals zum Niger-Bogen. Es wurde Obervolta genannt und bezeichnete eine Kolonie am nördlichen Teil des Flusses Volta. Die geographische Lage bestimmte also den Namen des Landes. Bereits 1932 wurde die Kolonie Obervolta aufgelöst und ihr Territorium auf ihre Nachbarkolonien wie Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste), Mali und Niger verteilt. Zu diesem Zeitpunkt existierten offiziell die Obervolta-Sprachen auch nicht mehr. Die Kolonie wurde also mit ihren einheimischen Sprachen und Kulturen abgeschafft. 15 Jahre später, im Jahr 1947, wurde die Kolonie wieder etabliert und die Grenzen des Territoriums wurden wiederhergestellt (vgl. Kizerbo 1979 und Beogo 2015: 148 ff.). Nach 15 Jahren wollte man die zersplitterten Obervolta-Völker wieder zusammenrufen, die verschwundenen Ethnien wieder zusammensetzen und die vergessenen Sprachen wiederfinden und wiederbeleben. Am 11. Dezember 1958 wurde die Kolonie Obervolta zur Republik Obervolta und am 5. August 1960 wurde Obervolta unabhängig (Somé 2015: 202 ff.).

Der Name des Landes „Obervolta“ wurde 1983 im Zuge einer Revolution in Frage gestellt. Die Hauptkritik bestand darin, dass Obervolta keine Bedeutung für die Einwohner hatte. In der Folge wurde Obervolta in Burkina Faso umbenannt, einer Zusammensetzung von drei einheimischen Sprachen (Moore, Jula und Fulfuldé) mit der Bedeutung „Vaterland der unbestechlichen Menschen“. Diesmal war der Name des Landes nicht nur von der Eigenkultur geprägt, sondern hat auch und vor allem eine besondere Rolle der Nationalsprachen hervorgehoben, die seit der Kolonialzeit bisher beseitigt worden waren, wie im Folgenden detailliert beschrieben wird. Der Name des Landes ist de facto mehrsprachig und multikulturell.

3. Die Sprachsituation in Burkina Faso

Die Verteilung und der Wiederaufbau des Landes haben zweifelsohne eine Mischung bzw. ein Zusammenleben von Ethnien und Sprachen verursacht. Burkina zählt tatsächlich heute eine Vielfalt von Nationalsprachen, die in drei Sprachfamilien (Gursprachfamilie, Mandesprachfamilie und westatlantische Sprachfamilie) eingeteilt werden können, die wiederum zu der Sprachgruppe Niger-Kongo gehören (vgl. Nikiema 1986: 465, Naba 1994: 6).

Von jeder dieser drei Sprachfamilien wurde eine Hauptsprache zu einer offiziellen Nationalsprache gemacht: *Moore* für die Gursprachfamilie, *Jula* für die Mandesprachfamilie und *Fulfuldé* für die westatlantische Sprachfamilie. Unter diesen drei Hauptnationalssprachen gilt das Jula als lingua franca und dies nicht nur in Burkina Faso, sondern auch in ganz Westafrika. Als Kommunikationsmittel bzw. Handels- und Verkehrssprache in Westafrika wird das Jula von 5 Millionen Burkinabè gesprochen, d. h. von mehr als einem Drittel der burkinischen Bevölkerung.

Die westatlantische Sprachfamilie in Burkina Faso ist nicht groß. Sie besteht aus den Sprachen Fulfuldé und Dogon und wird im Norden Burkinas, vor allem in der Sahelzone, gesprochen.

Die größte Sprachfamilie in Burkina ist die Gursprachfamilie mit etwa 60 % der Sprecher. Diese wird von der größten Völkergruppe Burkinas, den Mossi, gesprochen. Sie wird fast überall verwendet. 6 363 975 (45,4 %) Burkinabè verstehen Moore (vgl. Ministère de l'Economie et des Finances /INSD 2008). In der Hauptstadt Ouagadougou wird die Nationalsprache Moore von 70 % der Bevölkerung gebraucht (vgl. Bougma 2014: 5).

Während die drei einheimischen Hauptsprachen und andere wichtige Sprachen wie Gurmacema, Bisa, Lobi, Marka in den Großstädten Burkinas gesprochen werden, werden die meisten Nationalsprachen, die Minderheitensprachen, in den Dörfern gesprochen. Wenn wir davon ausgehen, dass 77,3 % (10 835 295 Einwohner)² der Burkinabè auf dem Land wohnen und keinen großen Sprachkontakt haben, kann daraus geschlossen

² Vgl. Ministère de l'Economie et des Finances /INSD (2008: 18)

werden, dass der „Monolingualismus“³ in diesen Räumen stark ist, weil dort nur die ethnischen Sprachen verstanden und gesprochen werden.

Außer den einheimischen Sprachen sind Fremdsprachen wie Arabisch, Englisch, Französisch und Deutsch in der burkinischen Sprachlandschaft präsent. Unter diesen wird nur Französisch sowohl verstanden als auch gesprochen, aber nur von 170 047 Menschen (1,21 %) der Bevölkerung (vgl. Ministère de l'Économie et des Finances / INSD 2008). Obwohl 10 777 000 (65 %) ⁴ der Bevölkerung Muslime sind, ist Arabisch eine Unterrichtsprache nur in den Privatschulen. In den öffentlichen Schulen werden Englisch und Deutsch als Fremdsprachen und Französisch als offizielle Sprache unterrichtet.

Die Mehrsprachigkeit kann folglich nicht in den Schulen vermieden werden. Bevor die Schüler in den Großstädten und mittleren Städten die Fremdsprachen Französisch, Englisch, Deutsch, Arabisch usw. lernen, beherrschen sie tatsächlich schon mindestens zwei burkinische Sprachen: die eigene Muttersprache und eine der Nationalsprachen. Daraus resultiert, dass die burkinischen Schüler schon seit der Kindheit mehrsprachig sind (vgl. auch Habou 1995: 99ff.; Bationo 2006: 56 ff, Bationo 2007: 56 ff.). Das burkinische Kind ist also schon vor Eintritt in die Schule mehrsprachig, so wie Apeltauer es für den europäischen Kulturraum detailliert beschreibt (vgl. Apeltauer 2013: 157 ff.). Diese Mehrsprachigkeit, die „ungesteuert“ und „natürlich“ (vgl. Hufeisen & Neuner 2003: 19) erworben wird, ist zugleich individuell und kollektiv. In den großen und mittleren Städten sprechen viele Schüler Moore und/oder Jula, auch wenn sie nicht zu den betreffenden Volksgruppen gehören. Solch eine Diglossie wurde leider von der kolonialen Schule vernachlässigt und häufig bekämpft. Es war z. B. in der Schule verboten, die Ethnien Sprachen zu sprechen. Aber heutzutage hat sich diese Sprachsituation geändert, wie im Folgenden ausführlicher erläutert wird.

³ Obwohl die Landbewohner zum Teil andere Sprachen sprechen können, benutzen sie gerne ihre einheimische Sprache.

⁴ Dieser aktuelle Prozentsatz kommt von Wikipedia (https://fr.wikipedia.org/wiki/Nombre_de_musulmans_par_pays) und ist realistischer als die Ergebnisse von INSD im Jahre 2006, die von 60 % Muslimen gesprochen hat.

4. Sprachpolitik in Burkina Faso

Nach Erlangung der politischen Unabhängigkeit sollten sich junge afrikanische Staaten mit der inneren Konsolidierung, der wirtschaftlichen Entwicklung sowie der Anerkennung der Nationalsprachen auf internationaler Ebene⁵ als Kommunikationsmittel sowie mit den westlichen Sprachen, und vor allem der Sprachen der ehemaligen Kolonialmächte beschäftigen (vgl. Zono 1998: 34 ff.). Diese Aufgabe afrikanischer Länder bleibt bis heute ein Traum, wobei Burkina Faso keine Ausnahme ist. Wenn wir die Typologie von Bernd Heine (1979: 30-54) zur sprachpolitischen Situation in den afrikanischen Staaten betrachten, können wir sagen, dass Burkina Faso immer noch zu den exoglossischen Staaten gehört, wie übrigens die Mehrzahl der afrikanischen Länder. Die exoglossischen Staaten sind Staaten, deren Sprachpolitik auf den europäischen Sprachen beruht. Nach 56 Jahren Unabhängigkeit gibt es in Burkina Faso immer noch keine offiziellen Ethnien Sprachen im engeren Sinne des Wortes. Französisch bleibt bis heute die einzige offizielle Sprache bzw. die Verwaltungssprache.

Solch eine Entscheidung basiert nicht nur auf der ersten Verfassung des Landes, sondern auch und vor allem auf der Kolonialpolitik, die die Verwendung der Nationalsprachen verbot (vgl. Décret du 31 janvier 1938 du gouvernement français de l'AEF, zitiert nach Chanda 2004: 1). Der burkinische Staat hat dieses Dekret durch den Artikel 35 der Verfassung vom 27. Januar 1997 bekräftigt.

Bemerkenswert ist zunächst, dass Burkina Faso zwei Kategorien von Sprachen bezüglich des politischen Status anerkennt, nämlich Französisch als offizielle Sprache und die Nationalsprachen. Französisch als offizielle Sprache ist die Gesetzessprache, die Gesetzgebungssprache, die Arbeitssprache, die Unterrichtssprache, die Geschäftssprache, die Religionsprache usw. Alle Dokumente sind folglich in Französisch geschrieben. Die wichtigsten Dokumente in den Nationalsprachen müssen ins Französische übersetzt werden.

⁵ Es war und ist bis heute ein Traum, dass einige einheimische afrikanische Sprachen als Kommunikationsmittel auf der internationalen Ebene betrachtet werden, genauso wie die westlichen Sprachen. Die Sprache Jula z. B. wird als *lingua franca* in fast allen westafrikanischen Ländern gesprochen und sollte daher mehr entwickelt werden. Diese Sprache spielt eine wichtige Rolle, so wie das Kiswahili in ostafrikanischen Ländern (vgl. Agovia-Wotsuna 2012: 74 ff.). Die Sprache Jula wird jedoch noch nicht in westafrikanischen Schulen und Hochschulen wie das Kiswahili in ostafrikanischen Ländern unterrichtet.

Weiterhin kann festgestellt werden, dass die anderen Sprachen, d. h. die von den Ethnien gesprochenen Sprachen, die Rechtsstellung von nationalen Sprachen haben. In der Realität profitieren nur drei Nationalsprachen, nämlich Moore, Jula und Fulfuldé von diesem Privileg. Sie sind mündliche und schriftliche Kommunikationsmittel genauso wie Französisch, wenn man mit den nicht französisch sprechenden Burkinabè kommunizieren möchte. In diesem Fall werden die in Französisch produzierten Ausgangsdokumente in eine der drei Nationalsprachen übersetzt.

Weiterhin ist festzustellen, dass das Dekret die Sprachen der nicht-burkinischen ethnischen Gruppen, die seit langem in Burkina Faso leben, nicht berücksichtigt. Es geht um die ausländischen ethnischen Gruppen Yoruba, Haoussa, Ashanti, Wolof usw. Wegen der politischen Unruhen in der Elfenbeinküste seit 2010 kommen immer mehr ivorische ethnische Gruppen nach Burkina. Der Verfassung nach haben ihre Sprachen bisher keine klare Rechtsstellung.

Genauso wie diese anderen afrikanischen Sprachen in Burkina haben auch die Fremdsprachen Arabisch, Deutsch, Englisch, Italienisch, Latein, Spanisch usw. keine klare Rechtsstellung. Diese Sprachen werden im burkinischen Erziehungssystem seit vielen Jahren unterrichtet. Englisch ist sogar obligatorisch in der Sekundarschule. In vielen Grundschulen und in einigen Vorschulen wird es auch als Unterrichtssprache verwendet. Arabisch wurde vor der Kolonialzeit unterrichtet und von 1 666 (0,01%) der burkinischen Bevölkerung verwendet (cf. Ministère de l'Economie et des Finances /INSD 2008). Englisch wird von 2 194 (0,02%) der Einwohner gesprochen.

In den Medien müssen die Nationalsprachen zur Bekanntmachung der burkinischen Kultur verwendet werden. Das Dekret Nr. 95-306/PRES/PM/MCC erklärt, dass die Beiträge in den Medien (Rundfunk und Fernsehen) in den Nationalsprachen gesendet werden müssen. Diese Entscheidung ist sehr wichtig, sie betrifft dennoch nicht alle 60 Nationalsprachen, sondern nur 15. Im Fernsehen werden in der Realität ungefähr 10 Nationalsprachen verwendet (vgl. Balima 2005: 216).

Was die Printmedien anbelangt, gibt es bisher keine öffentliche nationalsprachige Zeitung. Die bisher veröffentlichten Zeitungen in Nationalsprachen werden von Vereinen produziert. Beispielsweise gibt es seit 1979 die in Moore erscheinende Zeitung *Têngembiiga*, seit 1981 die in Jula erscheinende Zeitung *Dugulen*, die Bwamu-Zeitung *Loo Yi Zo* und die Gulmancema-Zeitung *Tuali* (vgl. Nikiema 1986: 467). Hinzuzufügen

ist die seit 1995 in Lyelé erscheinende Zeitung *Sá-Jálá*. Balima (2005: 209) spricht von etwa 23 Zeitungen, von denen Hälfte regelmäßig in Ouagadougou veröffentlicht wird.

Im Bereich der Erziehung steht Französisch im Vordergrund wie in allen anderen Bereichen. Laut Artikel Nr. 013/96/ADP des Gesetzes der Erziehungsorientierung sind Französisch und die Nationalsprachen Unterrichtssprachen.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass wenig für die einheimische Sprachpolitik in Burkina Faso getan wird. Die Rechtsstellung der Nationalsprachen sowie der Fremdsprachen muss vom Staat immer noch geklärt werden. Dies zeigt, dass der Staat sehr vorsichtig bezüglich der Nationalsprachen ist.

5. Sprachverwendung im Bildungssystem

Der Stellenwert der einheimischen Sprachen in Burkina Faso hatte ursprünglich in dem formalen Bildungssystem keine klare Rechtsstellung und beschränkte sich auf die Alphabetisierung bzw. die Erwachsenenbildung. In den letzten Jahrzehnten hat sich der burkinische Staat immer mehr für die Entwicklung der Ethnien Sprachen engagiert durch die Gründung von bilingualen Schulen in Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen wie dem Schweizerischen Arbeiterhilfswerk. Demnach müssen alle burkinischen Nationalsprachen Unterrichtssprachen werden. Alle Analphabeten sollen in ihren Nationalsprachen ausgebildet werden. Trotz diesem sprachpolitischen Willen zugunsten der Nationalsprachen im Bildungssystem ist die exoglossische Politik in Burkina Faso nach wie vor durch die Weiterentwicklung der so genannten „Frankophonie“ gekennzeichnet, d. h. einer Konsolidierung der „französischsprachigen Gemeinschaft“. Einrichtungen wie das Ministerium für die Frankophonie, der Oberste Rat der Frankophonie, der Internationale Rat der französischen Sprache, die Agentur der kulturellen und technischen Zusammenarbeit usw. sind in diesem Zusammenhang zu erwähnen. Folglich ist es unmöglich, vollkommen auf Französisch zu verzichten. Die Verwendung der burkinischen Ethnien Sprachen als Verwaltungs-, Unterrichts-, Geschäfts-, Religions-, Forschungs- und Mediensprachen usw. scheint zurzeit keine Zukunft für Burkina Faso zu haben. Die Durchführung einer solchen Sprachpolitik braucht meines Erachtens noch viel Zeit und viele finanzielle Mittel.

Was die Fremdsprachenverwendung angeht, werden Deutsch und Englisch betont. Die Zunahme der Rekrutierungszahlen für Deutschlehrer, Fachberater und Inspektoren für

Deutsch (vgl. Bationo 2014 a: 198) sowie die mögliche Eröffnung einer Abteilung für Germanistik an der Universität Koudougou sind starke Indizien dafür, dass die Regierung ein großes Interesse an der deutschen Sprache hat. Darüber hinaus ist der ehemalige Minister Joseph Paré damit einverstanden, dass Deutsch in Burkina Faso ab der 6. Klasse unterrichtet wird, wenn genug Deutschlehrer dafür zur Verfügung stehen.

Es wird hier also darauf aufmerksam gemacht, dass eine sinnvolle Sprachpolitik in Burkina sowie in anderen afrikanischen Ländern nicht nur den Nationalsprachen, sondern auch den Verknüpfungsmöglichkeiten mit Fremdsprachen im Rahmen des Dialogs der Kulturen Rechnung tragen sollte.

Vor den 70er Jahren hatte die Sprachforschung nicht erkannt, dass die Beherrschung der Muttersprache sowie die Kultur des Lernenden wichtig waren, um die Zielsprache besser zu erlernen und die Zielkultur besser zu verstehen (vgl. Fix 1991, Christ 1994: 31, Bleyhl 1994: 9 ff.). Heutzutage wird die Mehrsprachigkeit betont und die monolinguale Perspektive kritisiert. Die Mehrsprachigkeit ist nicht nur eine Chance, sondern auch eine Notwendigkeit (vgl. Müller et al. 2011: 9). In den anglophonen afrikanischen Ländern war die Situation allerdings anders. Die zufriedenstellende Behandlung der Muttersprache im Schulsystem anglophoner afrikanischer Länder veranlassten die frankophonen afrikanischen Länder, die Stellung der Muttersprachen bzw. die Mehrsprachigkeit in ihren Schulsystemen zu verstärken. Im Zuge dieser Entwicklung ist im Jahre 1972 die Idee aufgekommen, die burkinischen einheimischen Sprachen zu unterrichten. Die allerersten Versuche fingen bereits 1977 in den nicht-institutionellen Sektoren bzw. in der Alphabetisierung der einheimischen Sprachen und 1979 in den Grundschulen an. Darunter versteht man die Verschriftlichung der einheimischen Sprachen in privaten Institutionen oder Vereinen, die nicht von dem Staat anerkannt werden. Diese informelle Bildung besteht vor allem aus dem Lesen, dem Schreiben und dem Rechnen in der einheimischen Sprache.

Seit der größten Schulreform von 1979 sind neben Französisch auch die drei einheimischen Hauptsprachen Moore, Jula und Fulfuldé Unterrichtssprachen. Um diese Unterrichtssprachen als Nationalsprachen auf universitärer Ebene zu etablieren, gibt es seit 1982 Magisterstudiengänge für diese drei Sprachen im *Département de Linguistique* der Universität Ouagadougou.

Nicht nur die Fachrichtung Linguistik ist von dieser Reform betroffen, sondern auch alle Fachrichtungen der Philosophischen Fakultäten der Universität Ouagadougou. So

wurde in den 1990er Jahren in der Fachrichtung Germanistik der Versuch unternommen, die drei offiziellen Sprachen, Moore, Jula und Fulfuldé, als Wahlpflichtfächer anzubieten. Demnach sollten die Studierenden im ersten Jahr des Studiengangs Germanistik eine dieser Sprachen studieren können. Dieser Versuch sowie alle weiteren in anderen Fachrichtungen scheiterten, weil die Studierenden nicht stark genug motiviert waren, die einheimischen Sprachen zu lernen, obwohl die Verwendung dieser Sprachen im burkinischen Schulsystem klar war. Der burkinische Germanist Habou erklärt den Misserfolg des Lehrens und Lernens einheimischer Sprachen im Allgemeinen durch die Bedeutungslosigkeit dieser Sprachen in der Verwaltung. In Burkina Faso wird allgemein angenommen, dass das Lernen westlicher Sprachen darauf abzielt, am Ende des Studiums einen Beruf zu bekommen. Da die Beherrschung der einheimischen Sprachen keinen Zugang zu Arbeitsstellen eröffnet, sind die Schüler nicht motiviert, sie zu lernen. Weiterhin erklärt Habou, dass die einheimischen Sprachen nicht wie die westlichen Sprachen ein hohes Ansehen genießen (vgl. Habou 1995: 98 ff.). Es fehlt also eine Sprachpolitik, die den soziokulturellen Stellenwert der einheimischen Sprachen im burkinischen Schulsystem definieren und aktivieren soll. Wenn der Deutschunterricht in Burkina Faso das interkulturelle Lernen betont, ist es notwendig, die Muttersprachen der Deutschlernenden zu berücksichtigen (Bationo 2006: 52 ff.). Wie können sonst die Herausforderungen der Interkulturellen Kommunikation im Zeitalter der Globalisierung (Roche 2013: 5 f.) angenommen werden, wenn die burkinischen bzw. afrikanischen Fremdsprachenbenutzer ihre Muttersprachen nicht beherrschen und ihre Kulturen nicht kennen? (Bationo 2014 b: 14 ff.). Habou vertritt dieselbe Ansicht und befürwortet zudem eine kontrastive Analyse, die die Kenntnisse der Muttersprachen burkinischer Schüler integrieren sollte (1995: 72 f.). Auch in Senegal wird eine solche Orientierung für Deutsch als Fremdsprache von Deme (2014: 97 ff.) und von Mbaye (2012, 2014: 65 ff.) als sinnvoll verteidigt.

Ähnlich betonen die Bayreuther Beiträge⁶ zu afrikanischen Studien unter dem Reihentitel „Bayreuth African Studies“ die kontrastive Linguistik und fordern zugleich zur Mehrsprachigkeit auf. Die Fremdsprachen sollten kontrastiv vermittelt werden. In diesem Prozess sollten die afrikanischen Muttersprachen eine wichtige Rolle spielen. Der kenianische Germanist Muranga von der Makerere Universität erläutert die Bedeutung der afrikanischen Muttersprachen wie folgt:

⁶ Wir beziehen uns auf den 51. Band der Reihe „Languages in Contrast“.

Multiethnicity, together with its concomitants of multilingualism and multiculturalism, therefore needs not be regarded as a political and economic disadvantage or even a curse. Its major handicap is that it is expensive to run. But if managed creatively, it can turn out to be an educational and even economic asset.

Educationally, it trains the citizens of the multiethnic nation to develop an awareness of the national, linguistic, cultural, religious and even ideological diversity and pluralism that is part and parcel of our world. They learn how to live in a spirit of tolerance and co-existence with members of other tribes, races, languages, cultures, religions and ideologies. You cannot easily be a blind and destructive, indeed totalitarian fundamentalist if you have been born and bred in a multiethnic community. Your daily life gives you object lessons in the inevitability of pluralism. (Muranga 2002: 52 ff.)

Ausgehend von der interessanten Schlussfolgerung Murangas über den Beitrag afrikanischer Sprachen und Kulturen zur Entwicklung afrikanischer Länder, beziehen wir uns auf die Pragmalinguistik, um die Notwendigkeit der Nationalsprachen herauszustellen. Die Lerner können in einer Interaktionssituation ihre Eigen- und die Fremdkultur erst dann besser verstehen, wenn sie ihre Nationalsprachen schriftlich und mündlich beherrschen. In diesem Zusammenhang weist Joseph Poth darauf hin, dass nur die afrikanischen Sprachen die afrikanischen Kulturen optimal darstellen können. Indem Poth vom Beispiel der einheimischen Sprache Fulfuldé ausgeht, erklärt er, dass keine europäische Sprache den Kulturraum der Peuhl besser darstellen kann als die Fulfuldé-Sprache (Poth 1999: 36). In dieser Richtung entwickelt Mairama (2013: 63 ff.) eine Fulfuldé-Lexik zur Förderung des Tourismus in Kamerun, weil diese Nationalsprache sehr entwickelt ist und daher gut geeignet ist, den Touristen die kamerunische Kultur zu erklären und näher zu bringen.

Nachdem wir die Wichtigkeit der Verwendung der Nationalsprachen im Schulsystem zum besseren Verständnis der Eigen- und Fremdkultur und zur Beherrschung der Fremdsprache überhaupt erläutert haben, wird im Folgenden dargestellt, inwieweit die Fremdsprache Deutsch im burkinischen Schulsystem sowohl als Unterrichtssprache als auch als Wissenschaftssprache verwendet wird.

6. Deutsch als Unterrichtssprache in Burkina Faso

Als zweite Fremdsprache nach Englisch ist Deutsch in den 60er Jahren von französischen Entwicklungshelfern in Burkina Faso eingeführt worden, damit einerseits ihre Kinder es lernen konnten und andererseits das französische Schulsystem eingehalten wurde. In der Folge ist es auch an staatlichen Schulen eingeführt worden. Dafür sind zunächst bis 1974 französische Deutschlehrwerke verwendet worden. Die Zielsetzungen

des Deutschunterrichts in Burkina wurden also nach den Interessen der französischen Entwicklungshelfer bzw. nach der Bildungspolitik in Frankreich gestaltet. Die soziokulturellen sowie die wirtschaftlich-politischen Bedürfnisse von Burkina für die Fremdsprache Deutsch wurden also anfangs nicht beachtet. Der Prozess der Anpassung an burkinische bzw. afrikanische Realitäten hat erst Mitte der 70er-Jahre mit der Veröffentlichung der afrikanischen Deutschlehrwerke *Yao lernt Deutsch* begonnen, das in den 90er-Jahren durch das Lehrwerk *IHR und WIR* ersetzt wurde, welches wiederum von dem aktuellen Lehrwerk *IHR und WIR plus* abgelöst worden ist. Die aktuelle Anzahl von 63 700 Deutschlernenden an den Gymnasien wird von 315 Deutschlehrern unterrichtet. Diese werden von 25 pädagogischen Fachberatern und 14 Sekundarschulinspektoren betreut. Die nachstehende Karte gibt einen Überblick über die Stellung des Deutschunterrichts in burkinischen Schulen:



Abb.1: Die Verwaltungskarte des Deutschunterrichts in Burkina Faso (vgl. Deutschinspektion 2008)

- Provinzhauptstadt, wo kein Deutsch unterrichtet wird
- Städte mit mindestens 5 Schulen, in denen Deutsch unterrichtet wird
- Städte mit mehr als 20 Schulen, in denen Deutsch unterrichtet wird

Als diese Karte entstand, gab es sechs Provinzen, in denen Deutsch noch nicht unterrichtet wurde, aber ab demselben Schuljahr 2008/2009 wurde Deutsch in drei Provinzen unterrichtet, nämlich Titao, Sapouy und Gayeri (vgl. Yonli 2010: 18). Heutzutage wird Deutschunterricht in allen Provinzen Burkinas erteilt, so dass die Karte erneuert werden muss.

Darüber hinaus machen die Ergebnisse einer Umfrage (vgl. Bationo 2007: 55 ff.) deutlich, dass die burkinischen Deutschlernenden aus diesen verschiedenen 13 Regionaldirektionen in der Regel mindestens drei Sprachen beherrschen (wie z. B. eine der Nationalsprachen, Französisch und Englisch), zu denen Deutsch als 4. oder 5. Fremdsprache hinzukommt:

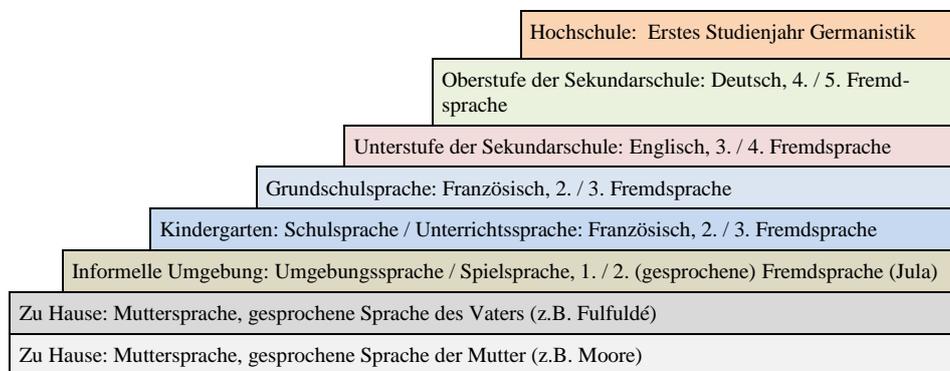


Abb. 2: Stufenmodell zur Stellung der Fremdsprache Deutsch als 4. oder 5. Fremdsprache im heteroethnischen burkinischen Kulturraum

Was wir an dem hier vorgeschlagenen Modell hervorheben möchten, ist ein Bewusstsein der Wichtigkeit einer Nichtmuttersprache bzw. einer zweiten burkinischen Sprache schon in der Kindheit. Eine andere Sprache als die Eltern- oder Erstsprache mündlich zu beherrschen, um mit anderen Kindern zu spielen (Sprache als Kommunikations- und Integrationsmittel beim Kinderspielen) oder mit anderen ethnischsprachlich unterschiedlichen Menschen zu kommunizieren, gibt dem Kind Freude und trägt zur schnellen Sozialisierung bei. Es freut sich und spielt mit den anderen, wenn es seine Mitspieler versteht und wenn es sich verständlich machen kann wie im Elternhaus. Durch die Spiel- oder Gemeinschaftssprache werden die unterschiedlichen Muttersprachen (Moore, Fulfuldé, Jula, ...) abwechselnd benutzt. Die mündliche „Beherrschung“ des Französischen als 2. oder 3. und des Englischen als 3. oder 4. Fremdsprache verstärkt nicht nur einen bestimmten Stolz bzw. eine große Freude am Wissen, sondern bereitet die Schüler auch darauf vor, sich für eine weitere Fremdsprache wie Deutsch zu interessieren und sie zu lernen.

Der Wissenstransfer durch die Benutzung des Deutschen am Gymnasium wird von dem Goethe-Institut finanziell und logistisch unterstützt. Experten des Goethe-Instituts beschäftigen sich mit der Betreuung der Deutschlehrer, der Fachberater und der Sekundarschulinspektoren. Überdies erhalten Schüler, Lehrer, Fachberater und Schulinspektoren die neuen Lehrwerke *IHR* und *WIR plus* und weitere Lehr- und Lernmaterialien vom Goethe-Institut. Zur Immersion stellt den Lehrkräften das Goethe-Institut jährlich Fortbildungsstipendien zur Verfügung. Diese Unterstützung trägt zur Verbesserung der Lern- und Lehrbedingungen in vielen Gymnasien bei.

Außerdem wird die Verwendung des Deutschen am Gymnasium von Deutschland durch die Gründung der „Partnerschulinitiative“ (PASCH) gefördert. Es geht um ein Sekundarschulnetz in der ganzen Welt und zielt darauf ab, Anregungen für Deutschland und die deutsche Sprache bei den Schülern und Lehrern zu wecken. Zu diesen PASCH-Schulen gehören die Gymnasien Lycée Mixte de Gounghin und Lycée Bogodogo, die in der Hauptstadt Ouagadougou liegen. Die Vorteile einer solchen Partnerschaft werden wie folgt auf der Webseite von PASCH dargestellt:

Dank der Partnerschaft mit PASCH besitzen die Schüler, die Deutsch lernen, einen Deutschraum. Hier gibt es Computer, Bücher, Landkarten, ein Multifunktionsgerät für CDs und Audiokassetten, einen DVD-Spieler und anderes mehr. Diese Mittel helfen unseren Schülern beim Sprechen, Lesen, Hören und Schreiben. Die Partnerschaft mit PASCH erlaubt ihnen und den Lehrern, im Sommer Sprachkurse und Fortbildungen in Deutschland zu besuchen. (Schulsteckbrief Lycée Mixte de Gounghin, <http://www.pasch-net.de/par/spo/afr/bur/de3318197.htm>, eingesehen am 27.6.2015).

Zurzeit ist die Anzahl der betroffenen besten Schüler, die die Unterstützung von PASCH ausnutzt, begrenzt. Dennoch trägt dies zur Verbesserung des Lern- und Lehrniveaus der Schüler und der Lehrkräfte bei.

Deutsch wird in Burkina Faso nicht nur zum Erwerb von sprachlichen und kulturellen Kenntnissen unterrichtet. Es ist auch die Forschungssprache, wie im folgenden Kapitel beschrieben wird.

7. Deutsch als Wissenschaftssprache in Burkina Faso

Das Hauptziel der Auslandsgermanistik ist die Verbreitung der deutschen Sprache und Kultur. Um dieses Ziel zu erreichen, werden Studiengänge wie Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft und Geschichtswissenschaft bzw. *Civilisation allemande* eingeführt (vgl. Diop 2000: 88; Böhm 2003: 94). Nach Abschluss der „Licence“ (Bachelor)

sollen die Studierenden die deutsche Sprache mündlich und schriftlich beherrschen sowie mit der Geschichte der deutschen Sprache vertraut sein. Sie sollen fähig sein, sich Kenntnisse der deutschen Literatur der Gegenwart und der deutschen klassischen Literatur sowie der Geschichte der deutschsprachigen Länder anzueignen. Diese Fähigkeiten erwerben die Studierenden durch die Fachsprache der Wissenschaft, in diesem Fall der Germanistik. Aus dieser Perspektive definiert Wierlacher (1980: 15) die Germanistik als „lernzugewandte Wissenschaft“. In der Tat werden alle Module in den drei Hauptstudiengängen auf Deutsch unterrichtet. Das Wissen über die deutsche Sprache, Literatur, Geschichte und Kultur wird also durch die deutsche Sprache vermittelt. Demnach wird Deutsch an der Universität Ouagadougou seit dem Aufbau der Germanistikabteilung nicht nur als Fremdsprache, sondern auch als Wissenschaftssprache oder Forschungssprache genutzt. Diese Wissenschaftssprache als Vorlesungs-, Seminar- bzw. Lehrersprache wird 1996 durch die Eröffnung der Magisterstudiengänge verstärkt (Bationo 2015 a: 5).

Deutsch als Wissenschaftssprache (DaW) wurde auch an der Pädagogischen Hochschule Koudougou von 1996 bis 2004 und dann seit 2005 an der Universität Koudougou intensiviert. Auch wenn die ersten Abschlussarbeiten von angehenden Deutschinspektoren von 1998 bis 2004 im Französischen geschrieben und mündlich verteidigt wurden, spielte die deutsche Sprache trotzdem eine wichtige Rolle dabei, da die theoretischen Teile in diesen Arbeiten auf der Rezeption deutschsprachiger Quellen beruhten. Um diese Theorien zu verstehen und dann für französischsprachige Seminararbeiten nutzen zu können, brauchte man gute Deutschkenntnisse. Hier spielten und spielen immer noch die Germanisten eine Vermittlungsrolle bzw. eine Brücke zwischen den deutschen und französischen Kulturen, da sie das Wissen aus deutschen Werken an französischsprachige burkinische Wissenschaftler vermitteln, auch dadurch, dass sie deutsche Textpassagen ins Französische übersetzen. Diese übersetzten Texte können von Wissenschaftlern ohne Deutschkenntnisse benutzt und zitiert werden (vgl. Bationo 2015 b: 59 ff.). Hier kann man von einem „Wissenstransfer durch Deutsch als Fremdsprache“ (vgl. Lewandowska & Ballod 2013: 1f.) sprechen.

Was die Forschungsarbeiten anbelangt, werden diese seit 2010 in Deutschen verfasst und mündlich öffentlich verteidigt. Im Jahr 2013 wurde beschlossen, dass die Masterarbeiten sowie die Dissertationen in Deutsch geschrieben werden. Neben der sprach-

lichen Kommunikation spielt die deutsche Sprache in Burkina Faso auch eine relevante Rolle bei der wissenschaftlichen Kommunikation im Bereich Linguistik.

8. Zusammenfassende Schlussbetrachtung

Die Sprachpolitik in Burkina Faso ist immer noch nicht sehr entwickelt. Die Rechtsstellungen zur Entwicklung der National- und Fremdsprachen sind sehr begrenzt. Seit der großen Reform 1979 sind die Nationalsprachen Moore, Jula und Fulfuldé Unterrichtssprachen. Dennoch fehlt eine Sprachpolitik, die den soziokulturellen Stellenwert der einheimischen Sprachen im burkinischen Schulsystem definiert und aktiviert.

Wegen der knappen Anzahl der Französischsprechenden einerseits und der Wichtigkeit einheimischer Sprachen andererseits gehört Burkina Faso immer noch zu den exoglossischen Staaten. Französisch als einzige offizielle Sprache dominiert sowohl als Gesetzgebungssprache als auch als Arbeitssprache, Unterrichtssprache, Geschäftssprache, Religionssprache usw.

Die Nationalsprachen werden für die Alphabetisierung verwendet bzw. für die Entwicklung der Lese- und Schreibfähigkeit in den einheimischen Sprachen. Viele Vereine und Nichtregierungsorganisationen haben sich dafür engagiert, trotz einiger Schwierigkeiten. Die Situation kann durch die Beachtung der Nationalsprachen in der Lehrerbildung verbessert werden, damit die Lehrer nicht nur für die Wichtigkeit der Nationalsprachen sensibilisiert werden, sondern diese Sprachen auch schriftlich und mündlich beherrschen. So können sie nach dem Ausbau dieser Sprachen die Mehrsprachigkeit im Unterricht weitergeben, genauso wie es in einigen anderen Ländern der Fall ist (vgl. Ehrhart 2010: 221 ff., 2014: 17 ff.). In diesem Sinne ist im Schuljahr 2014-2015 die Ausbildung von Fachberatern und Schulinspektoren für informelle Bildung an der Pädagogischen Hochschule der Universität Koudougou (vgl. Bationo 2009: 112 ff.) eingeführt worden.

Neben der Förderung der Nationalsprachen entwickelt sich eine Fremdsprachpolitik, die vor allem die Verwendung der Fremdsprachen Englisch, Deutsch und Arabisch im burkinischen Schulsystem betont. In fast allen Gymnasien in Burkina Faso wird z. B. Deutsch als zweite Fremdsprache offiziell unterrichtet. Auf Universitätsebene wird Deutsch als Wissenschaftssprache verwendet. Auf jeden Fall werden der Gebrauch, die

Verbreitung und die Verbesserung des Deutschen von Deutschland durch das Goethe-Institut und den DAAD unterstützt.

8. Bibliographie

- Agovia-Wotsuna, C. N. (2012) *Die Sprachsituation Kenias als Voraussetzung für die Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache*. Münster: Waxmann Verlag.
- Apeltauer, E. (2013) Mehrsprachigkeit in und vor der Schule. In: Yüksel Ekinci; Ludger Hoffmann; Kerstin Leimbrink; Lirim Selmani (Hrsg.) *Migration – Mehrsprachigkeit – Bildung*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 153-167.
- Bationo, J.-C. (2006) Der burkinische Deutschunterricht auf der Suche nach Identität. *Mont Cameroun* 3, 49-61.
- Bationo, J.-C. (2007) *Literaturvermittlung im Deutschunterricht in Burkina Faso: Stellenwert und Funktion literarischer Texte im Regionallehrwerk IHR und WIR*. Teil 1. Bern etc.: Peter Lang.
- Bationo, J.-C. (2009) Von der Notwendigkeit der Verknüpfung von National- und Fremdsprachen im Prozess der Alphabetisierung und der informellen Bildung in Burkina Faso. In: *SPIL PLUS* 38, 111-119.
- Bationo, J.-C. (2014 a) Ausbildung der angehenden Deutschlehrer, -fachberater und -inspektoren an der Pädagogischen Hochschule der Universität Koudougou in Burkina Faso: Bestandsaufnahme und Perspektiven. In: DAAD (Hrsg.) *Deutsche Sprache und Kultur im afrikanischen Kontext. Beiträge der DAAD-Tagung 2012 mit Partnerländern in der Region Subsahara-Afrika*. Göttingen: Wallstein, 197-210.
- Bationo, J.-C. (2014 b) Kulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht Deutsch in Burkina Faso: Welche Inhalte für die Lehrerausbildung? In: *Revue ivoirienne de langues étrangères* 8, 14-25.
- Bationo, J.-C. (2015 a) Quo vadis Deutsch als Wissenschaftssprache im Ausland? Wissenschaftserfahrungen und Analyse wissenschaftlicher Forschungsarbeiten in Deutsch an den Universitäten in Burkina Faso. In: Michael Szurawitzki; Ines Busch-Lauer; Paul Rössler; Reinhard Krapp (Hrsg.) *Wissenschaftssprache Deutsch – international, interdisziplinär, interkulturell*. Tübingen: Narr, 3-12.
- Bationo, J.-C. (2015 b) Entwurf einer Übersetzungsdidaktik literarischer Texte im DaF-Unterricht in Afrika südlich der Sahara. In: Albert Gouaffo; Salifou Traoré (Hrsg.) *Übersetzen und interkulturelle Kommunikation im deutsch-afrikanischen Kontext. Traduction et communication interculturelle dans le contexte germano-africain*. *Mont Cameroun* 10/11, 59-77.
- Balima, S. T. (2005) Médias et langues nationales au Burkina Faso. In: *Recherches en Communication* 24. 205-217.
- Beogo, S. (2015) Die Geschichte Burkina Fasos von der kolonialen Eroberung bis zur Gegenwart. In: Annette Bühler-Dietrich; Françoise Joly (Hrsg.) *Kulturelle Kartographien. Schüler, Lehrer und Wissenschaftler erkunden Westafrika*. Stuttgart: Schneider Verlag Hohengehren, 139-160.
- Blaschitz, V. (2014) *Narrative Qualifizierung. Dimensionen ihrer Erfassung bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache*. Münster: Waxmann.

- Bleyhl, W. (1994) Das Lernen von Fremdsprachen ist interkulturelles Lernen. In: K.-R. Bausch; H. Christ; H.-J. Krumm (Hrsg.) *Interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht. Arbeitspapiere der 14. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 9-20.
- Böhm, M. A. (2003) *Deutsch in Afrika. Die Stellung der deutschen Sprache in Afrika vor dem Hintergrund der bildungs- und sprachpolitischen Gegebenheiten sowie der deutschen Auswertigen Kulturpolitik*. Frankfurt/Main: Peter Lang.
- Bougma, M. (2014) Dynamique des différentes langues en présence au Burkina Faso : les changements démo-linguistiques opérés au sein de la population burkinabè, 2014, Actes du XVIIe colloque international de l'AIDELF sur Démographie et politiques sociales, Ouagadougou, novembre 2012, 15 S. Abrufbar unter: <https://www.erudit.org/livre/aidelf/2012/004096co.pdf> [Zugriff am 17.06.2016].
- Christ, H. (1994) Fremdverstehen als Bedingung der Möglichkeit interkulturelles Lernen. In: K.-R. Bausch; H. Christ; H.-J. Krumm (Hrsg.) *Interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht. Arbeitspapiere der 14. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 31-42.
- Deme, D. (2014) Warum Senegalesen besser Deutsch sprechen als Franzosen? Einige Belege durch Befunde bei Konsonanten und Vokalen von Wolof, Französisch und Deutsch. In: J. E. Mabe (Hrsg.) *Warum lernt und lehrt man Deutsch in Afrika? Autobiographische Ansichten und didaktische Erfahrungen. Festschrift zu Ehren von Anton Wilhelm Amo*. Nordhausen: Verlag Traugott Bautz, 97 -112.
- Diop, E. H. I. (2000) *Das Selbstverständnis von Germanistikstudium und Deutschunterricht im frankophonen Afrika. Vom kolonialen Unterrichtsfach zu eigenständigen Deutschlandstudien und praxisbezogenen Lernen*. Frankfurt/Main: Peter Lang.
- Ehrhart, S. (2010) Pourquoi intégrer la diversité linguistique et culturelle dans la formation des enseignants au Luxembourg. In: Sabine Ehrhart; Christine Hélot; Adam Le Nevez (Hrsg.) *Plurilinguisme et formation des enseignants. Plurilingualism and teacher Education. Une approche critique. A critical Approach*. Frankfurt/Main: Peter Lang, 221-237.
- Ehrhart, S. (2014) Du plurilinguisme à la sociodidactique des langues: quels enjeux? In: Sabine Ehrhart (Hrsg.) *Europäische Mehrsprachigkeit in Bewegung: Treffpunkt Luxembourg. Des plurilinguismes en dialogue: rencontres luxembourgeoises*. Bern u.a.: Peter Lang, 17-34.
- Fix, U. (1991) Sprache: Vermittler von Kultur und Mittel soziokulturellen Handelns. Gedanken zur Rolle der Sprache und der Sprachwissenschaft im interkulturellen Diskurs „Deutsch als Fremdsprache“. In: *Info DaF* 18, 136-147.
- Habou, R. (1995) *Pour une didactique de l'allemand au Burkina Faso: (Problèmes et perspectives d'un point de vue de la linguistique et des sciences auxiliaires)*. Thèse de Doctorat. Université de France Comte. Maschinenschrift.
- Heine, B. (1979) *Sprache, Gesellschaft und Kommunikation in Afrika*. München: Weltforum-Verlag.
- Hufeisen, B.; Neuner, G. (2003) *Angewandte Linguistik für den fremdsprachlichen Deutschunterricht*. Berlin. 5. Auflage.
- Ki-Zerbo, J. (1979) *Die Geschichte Schwarz-Afrikas*. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.
- Lewandowska, A.; Ballod, M. (2013) Wissenstransfer durch Deutsch als Fremdsprache. Eine internationale Perspektive. In: Anna Lewandowska; Matthias Ballod (Hrsg.)

- Wissenstransfer durch Deutsch als Fremdsprache. Eine internationale Perspektive.* Frankfurt/Main: Peter Lang, 1 – 6.
- Maïrama, R. (2013) Fulfulde et promotion touristique au Cameroun. In: Clément Dili Palai; Michael Etuge Apuge (Hrsg.) *Langage, Littérature et éducation au Cameroun. Language, Literature and Education in Cameroon.* Paris: L'Harmattan, 63-82.
- Mbaye, S. (2012) *Nebensatz und Verbstellung im Wolof und im Deutschen: ein Beitrag zur kontrastiven Grammatik.* München: AVM.
- Mbaye, S. (2014) Die Kontrastierung von DaF mit den Muttersprachen afrikanischer Germanisten: Relevanz und Notwendigkeit. In: J. E. Mabe (Hrsg.) *Warum lernt und lehrt man Deutsch in Afrika? Autobiographische Ansichten und didaktische Erfahrungen. Festschrift zu Ehren von Anton Wilhelm Amo.* Nordhausen: Verlag Traugott Bautz, 65 -78.
- Ministère de l'Economie et des Finances, Institut National des Statistiques et de la Démographie (INSD) (2008) *Recensement général de la population et de l'habitat de 2006. Résultats définitifs.* Abrufbar unter: http://www.insd.bf/documents/publications/insd/publications/resultats_enquetes/autres%20enq/Resultats_definitifs_RGPH_2006.pdf [Zugriff am 28.6.2015].
- Müller, N.; Kupisch, T.; Schmitz, K.; Cantone, K. (2011) *Einführung in die Mehrsprachigkeitsforschung.* Tübingen: Narr Francke Verlag. 3. überarbeitete Aufl.
- Muranga, M.J.K. (2002) One state; one language: Reflexions and recommendations on the management of african multilingualism. *Bayreuth African Studies* 51, 39-54.
- Muranga, M.J.K. (2014 a) Fremdsprachphilologien als Faktor in der Entwicklung von Muttersprachphilologien. Einige Thesen am Beispiel des Übersetzens in der ugandischen (und afrikanischen) Germanistik. In: DAAD (Hrsg.) *Deutsche Sprache und Kultur im afrikanischen Kontext. Beiträge der DAAD-Tagung 2012 mit Partnerländern in der Region Subsahara-Afrika.* Göttingen: Wallstein, 151-160.
- Muranga, M.J.K. (2014 b) Meine Faszination für die deutsche Sprache. Autobiographische Ansichten. In: J. E. Mabe (Hrsg.) *Warum lernt und lehrt man Deutsch in Afrika? Autobiographische Ansichten und didaktische Erfahrungen. Festschrift zu Ehren von Anton Wilhelm Amo.* Nordhausen: Verlag Traugott Bautz, 97 -112.
- Naba, J.-C. (1994) *Le Gulmancema : Essai de systématisation. Phonologie – Tonologie – Morphologie nominale – Système verbal.* Köln: Rüdiger Köppe Verlag.
- Nikiema, N. (1986) Le Burkina Faso. In CONFEMEN (Hrsg.) *Promotion et intégration des langues nationales dans les systèmes éducatifs. Bilan et inventaire.* Paris, 465-468.
- Poth, J. (1999) *La didactique des langues nationales africaines par les jeux traditionnels et le travail productif.* CIPA. Linguapax 8.
- Roche, J. (2013) *Mehrsprachigkeitstheorie. Erwerb – Kognition – Transkulturation – Ökologie.* Tübingen: Narr Francke Verlag.
- Somé, M. (2015) Histoire du Burkina Faso. In: Annette Bühler-Dietrich; Françoise Joly (Hrsg.) *Kulturelle Kartographien. Schüler, Lehrer und Wissenschaftler erkunden Westafrika.* Stuttgart: Schneider Verlag Hohengehren, 161-219.
- Tapsoba, N. (2010) *Beitrag zum „Education en matière de Population“ (EmP) zum Sprach- und Kulturlernen im Deutschunterricht in den burkinischen Sekundar-*

schulen. Ecole normale supérieure de l'Université de Koudougou. Mémoire de fin de formation.

Wierlacher, A. (1980) Deutsch als Fremdsprache. Zum Paradigmawechsel internationaler Germanistik. In: Alois Wierlacher (Hrsg.) *Fremdsprache Deutsch. Grundlagen und Verfahren der Germanistik als Fremdsprachenphilologie*. Band 1. München: Fink, 9-27.

Zono, A. (1998) *Muttersprachlicher Grundschulunterricht in Burkina Faso. Eine soziolinguistische Untersuchung von Modellversuchen*. Aachen: Shaker Verlag.

Biographische Daten

Associate Professor Dr. Jean-Claude Bationo hat Germanistik an den Universitäten Ouagadougou und Saarbrücken, sowie Sprachdidaktik und Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Koudougou studiert. Nach Erlangung des DEA an der Universität Metz (Frankreich) promoviert er 2006 an der Universität des Saarlandes über *Literaturvermittlung im Deutschunterricht in Burkina Faso. Stellenwert und Funktion literarischer Texte im Regionallehrwerk IHR und WIR* (Bern etc.: Peter Lang, 2007). Zurzeit ist er Dozent an der Pädagogischen Hochschule der Universität Koudougou. Forschungsgebiete: DaF, Deutsch als Wissenschaftssprache, Fremdsprachendidaktik, Literaturdidaktik, Kulturdidaktik, Lehrwerkanalyse, Lehrerbildung.

E-Mail-Adresse: jclaud_bationo@yahoo.fr.

Schlagwörter

Mehrsprachigkeit, Fremdsprachenlernen in Afrika, Sprachpolitik, Burkina Faso